



Brixner Theologisches Jahrbuch zur Nachhaltigkeit

„Wir sägen am Ast, auf dem wir sitzen“

Die Beschäftigung mit Fragen und Problemen zum Thema Nachhaltigkeit ist in den vergangenen Jahren zu einem inhaltlichen Schwerpunkt der Phil.-Theol. Hochschule in Brixen geworden. Auch aus diesem Grund ist das neue Brixner Theologische Jahrbuch diesem Thema gewidmet.

Ein Interview mit Mitherausgeber P. Martin M. Lintner

Der Begriff Nachhaltigkeit ist in aller Munde. Was ist darunter aus Ihrer Sicht zu verstehen?



P. Martin M. Lintner:

Ich verstehe darunter einen Lebensstil und eine Form des Wirtschaftens, die es ermöglichen, die Welt langfristig als Lebensraum für Menschen, Tiere und Pflanzen zu erhalten. Meines Erachtens besteht eine neuralgische Herausforderung darin, dass wir unsere Mentalität bzw. unsere Denkhaltung verändern: Wir müssen den Primat der ökonomischen Logik zugunsten eines Vorrangs der ökologischen und sozialen Belange überwinden. Die Wirtschaft dient dem Menschen und baut auf eine gesunde Ökologie auf – nicht umgekehrt. Das bedeutet nicht, dass ich gegen die Ökonomie bin oder eine funktionierende Wirtschaft nicht für wichtig erachten würde, sondern dass die komplexen

Zusammenhänge und besonders die Reihenfolge, was wovon abhängt, zu beachten sind. Derzeit sägen wir sprichwörtlich am Ast, auf dem wir sitzen.

Was hat Nachhaltigkeit mit Religion zu tun?

Wenn wir daran glauben, dass die Welt Schöpfung Gottes ist, dann ist ein verantwortungsvoller Umgang mit der Natur ein Gebot, das sich daraus ergibt. Die erste Schöpfungserzählung beschreibt die Schöpfung als einen Akt, bei der das lebensfeindliche Chaos geordnet wird. Es entstehen ein zeitlicher Rhythmus und voneinander geschiedene Lebensräume wie Wasser, Luft und Festland, die mit vielfältigsten Lebewesen besiedelt werden. Wie wir mit der Welt als Lebensraum umgehen, den wir mit allen Lebewesen als Mitgeschöpfen teilen, betrifft unser Welt- und Menschenbild und damit auch unseren Glauben. Es ist auch eine Frage der Gerechtigkeit, dass wir Lebensmöglichkeiten und die

Ressourcen hierfür nicht nur für uns selbst in Anspruch nehmen, sondern dabei alle Menschen im Blick haben, die heute auf der Welt leben, ebenso wie die künftigen Generationen, für die diese Welt auch nach uns Lebensraum sein soll.

Was lehrt die Bibel über den Umgang mit der Natur? Sollen wir uns die Erde „untertan“ machen oder Gottes Schöpfung bewahren? Ist der Mensch ein Teil der Natur oder steht er über ihr?

Der Mensch ist auch nach den biblischen Schöpfungserzählungen in die Natur eingebunden und Teil von ihr. Er steht nicht über ihr. Er hat eine Fähigkeit, die offenkundig typisch menschlich ist, nämlich jene, moralisch zu handeln. Das macht ihn verantwortlich für das, was er tut oder unterlässt. „Untertan machen“ bedeutet auf Hebräisch wörtlich „den Fuß setzen auf“. Ich kann mit den Füßen etwas zertrampeln oder ich kann den Fuß behutsam auf den Boden set-

zen wie ein Gärtner, der seine Beete pflegt. In der zweiten Schöpfungserzählung heißt es ausdrücklich, dass Gott den Menschen in den Garten Eden stellt, damit er ihn bebaue und hüte.

Was gilt es mit Blick auf die ökologischen Krisen aus christlicher Sicht aufzuzeigen? Welchen Beitrag kann die christliche Religion zum Gesellschaftsprojekt der nachhaltigen Entwicklung leisten?

Es gilt in erster Linie aufzuzeigen, dass die ökologische Krise in vielerlei Form eine Frage der Ungerechtigkeit ist: ungleicher Ressourcenverbrauch, ungleiche Verteilung der ökologischen Kosten, ungleiche Zuerkennung von Lebensmöglichkeiten etc. Im Kontext der katholischen Soziallehre ist die Nachhaltigkeit eng verknüpft mit dem Prinzip der Gerechtigkeit und mit der Verantwortung im Sinne der Solidarität. Wir bilden eine Solidargemeinschaft und tragen Verantwortung für das gemeinsame Fundament unse-

res Lebens. Der Glaube könnte auch eine starke Motivationsquelle dafür sein, uns für Nachhaltigkeit einzusetzen.

Welche Rolle spielt die Kirche in Südtirol in Sachen Umweltbewusstsein und Ökologie? Wird sie ihrem Auftrag gerecht?

Die Kirche in Südtirol tut bereits einiges, und zwar sowohl die Diözese als auch kirchliche Institutionen, wie zum Beispiel das Institut „De Pace Fidei“. Die Diözese ist dem europäischen Klimabündnis beigetreten. Bei den diözesanen Forsten gibt es Projekte wie Habitatpflege für bedrohte Wildarten, zum Beispiel das Auerhuhn, oder den Bau einer Vollholzwohnanlage. Das Priesterseminar in Brixen wurde einem Climate-Check unterzogen. Für die Pfarren wurde ein Leitfadentext „Energiesparen in der Pfarrei“ erarbeitet. Unbedingten Handlungsbedarf sehe ich im Bereich der Landwirtschaft auf den diözesanen Flächen und bei der Tierethik, etwa in Bezug auf die Sensibilisierung für einen ethisch verantwortbaren Konsum tierischer Produkte, besonders von Fleisch. Insgesamt glaube ich, dass die Kirche auch in Südtirol noch nicht als Institution wahrgenommen wird, die in Sachen Umweltbewusstsein und Ökologie eine Vorreiterrolle einnimmt, obwohl Papst Franziskus gerade hierfür Steilvorlagen liefern würde.

Welcher Beitrag soll mit dem Jahrbuch geleistet werden?

In Südtirol wird viel von Nachhaltigkeit geredet. Im Juli 2021 hat die Landesregierung eine Strategie für die nachhaltige Entwicklung des Landes vorgestellt. Die heimischen akademischen Institutionen, unter ihnen auch die Phil.-Theol.

Hochschule Brixen, haben eine Allianz der Forschung und Lehre für Nachhaltigkeit in Südtirol gebildet. Und es gibt das Netzwerk für Nachhaltigkeit, eine partei- und interessensübergreifende Plattform für die Umsetzung der Agenda 2030 in Südtirol. Allerdings zeigt sich auch in den Südtiroler Debatten: Je mehr von einem Begriff gesprochen wird, desto mehr läuft er Gefahr, konturlos zu werden. Mit dem Jahrbuch wollen wir deshalb einen Beitrag leisten, das Konzept theologisch und philosophisch zu schärfen, etwa aus dem Kontext der katholischen Soziallehre heraus. Und wir hoffen, einen starken Impuls zu geben, dass auch für die neue Landesregierung das Thema dringlich bleibt. Daher werden wir ein Exemplar des Buches Landeshauptmann Arno Kompatscher und dem neuen Landesrat Peter Brunner, der in dieser Legislaturperiode für Natur- und Klimaschutz zuständig ist, überreichen. mr



Das Buch

Jörg Ernesti/Martin M. Lintner/Markus Moling (Hrsg.): Nachhaltigkeit - Theologische Perspektiven, Brixner Theologisches Jahrbuch 2023, Verlag A. Weger/Tyroliana-Verlag, Brixen/Innsbruck 2024, 24,95 Euro



Foto: Irene Argentiero

Am vergangenen Montag wurde an der Phil.-Theol. Hochschule in Brixen der Dies academicus begangen.

Dies academicus an der Hochschule in Brixen

Gewalt gegen Frauen

Der Gewalt gegen Frauen, der diesbezüglichen Rolle und Verantwortung der Kirche war der Festvortrag des Dies academicus an der Phil.-Theol. Hochschule gewidmet.

Als Festrednerin konnte Prof. Selene Zorzi von der religionswissenschaftlichen Hochschule ISSR Verona gewonnen werden. Zorzi ist eine der führenden Expertinnen im Bereich der feministischen Theologie. Sie analysierte in ihrem Vortrag das Phänomen der Gewalt gegen Frauen sowie die Mitverantwortung der Kirche für eine Mentalität, die Gewalt hervorbringt. Auch zeigte sie einige Lösungswege auf, die die christliche Lehre bietet. Mit der Wahl des Themas wollte die Hochschule unterstreichen, dass sich weder die Gesellschaft noch die Kirche vor diesem Thema verschließen dürfen.

Beim Dies academicus wird traditionsgemäß auch immer der Bischof-Golser-Preis für herausragende akademische Abschlussarbeiten aus Süd- und Nordtirol sowie dem Trentino verliehen. Dieser Preis wird vom Institut „De

Pace Fidei“, das an der Philosophisch-Theologischen Hochschule in Brixen angesiedelt ist, zu einem seiner Themenschwerpunkte – Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung – ausgeschrieben.

Arbeit über A. Langer

In diesem Jahr wurde Chiara Rinaldi aus Bozen ausgezeichnet. Sie hat ihr theologisch-religionspädagogisches Studium im vergangenen Jahr an der Hochschule Brixen bzw. am angeschlossenen „Istituto superiore di scienze religiose“ in Bozen abgeschlossen. In ihrer Abschlussarbeit hat sie die vier Hauptthemen des Wirkens von Alexander Langer analysiert: Zusammenleben, politisches Engagement, Umwelt und Frieden.

Zum Abschluss wurde auch das neue Jahrbuch der Hochschule vorgestellt (siehe nebenstehendes Interview).